

Bibeln, — das Stück für 100 Gulden und alle Welt erstaunte über den unerhört billigen Preis. Die Mönche aber, die nun nichts mehr mit Abschreiben verdienten, erstaunten am meisten, und wußten sich am Ende vor Zorn nicht anders zu helfen, als zum Volke zu sagen: „Faust steht mit dem Teufel im Bunde, und die rothen Buchstaben auf den Titelblättern sind mit Menschenblut gefärbt!“ Doch laßt die Mönche reden. Wir aber wollen unserm Gotte herzlich danken, daß er den Menschenkindern ein Mittel ersinden ließ, das theure Wort, das uns unterweisen kann zur Seligkeit, auch in die Hütten der Armen zu bringen.

§. 44. Karl der Kühne. † 1477.

Vor etwa 350 Jahren wurden die schönen, reichen Niederlande von dem Herzog Karl dem Kühnen von Burgund beherrscht. Er war wohl der reichste Fürst seiner Zeit. Sein rother Sammtmantel war mit kostbaren Edelsteinen besetzt und kostete allein 200,000 Thaler. Alle seine Küchengeräthe, Schüsseln, Teller, Löffel, Gabeln u. s. w. waren von Silber. Dabei noch war er hochgeehrt in aller Welt wegen seiner Tapferkeit; leider war er aber auch ein stolzer Mann und ein Rimmersatt. Er wollte durchaus alle Länder haben, durch die der schöne Rheinstrom fließt. Darum erklärte er auch den armen Viehhirten in dem hohen Alpengebirge, den Schweizern, den Krieg. Sie ließen ihm zwar demüthig vorstellen: „Was willst Du doch nur eigentlich mit unserm armen Lande machen? Es ist ja nicht einmal so viel werth, als das Silberzeug an Einem deiner Pferde!“ Karl hörte aber nicht danach hin, sondern rückte mit seinem schönen Heere in die Thäler Helvetiens hinein. Auf einem Hügel stand der erste schweizerische Heerhaufen. Er fiel auf die Kniee. Da lachten die Burgunder, weil sie meinten, die Schweizer thäten das, sie um Gnade zu bitten, und wollten auf sie einhauen. Aber die Schweizer waren nicht vor den Burgundern, sondern vor Gott, dem Herrn der Heerschaaren, auf die Kniee gefallen, und der gab ihnen den Sieg. Schon jene erste Schaar konnten die Burgunder nicht überwältigen, als aber das Hauptheer der Schweizer, starke, kühne Männer, hinter den Bergen hervorkamen, und die wunderbare Töne der Kuhhörner schauerlich in die Ferne erklangen, da wurde es dem Herzog bange zu Muth. Seine Burgunder wurden geschlagen, und flohen, und er mit. Dabei verlor er auch seinen kostbaren Demant, der ihm lieber war als ein ganzes Land. Ein armer Schweizer fand denselben, hielt ihn für ein hübsches Stücklein Glas, nahm ihn mit heim, und verkaufte ihn an seinen Pastor für einen Gulden. Bald aber